

Präambel

Der Verein AIDS-Hilfe Hamburg hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1984 grundlegend gewandelt. Zielgruppen, Angebote und Organisationsstruktur haben sich kontinuierlich entwickelt. Aus einer kleinen Selbsthilfeorganisation im Bereich AIDS ist ein etablierter und hoch professionalisierter Träger der Gesundheitsförderung auf dem Gebiet schwerer Erkrankungen geworden.

Auf diesem Weg ist die AIDS-Hilfe Hamburg in Bereiche der Gesundheitsversorgung hineingewachsen, wo sie direkt mit anderen Anbietern konkurriert. Die AIDS-Hilfe hat sich dabei veränderten Rahmenbedingungen angepasst, ohne ihren eigenständigen Charakter zu verlieren. So bedeutet Professionalisierung in der AIDS-Hilfe neben dem Ausbau hauptamtlicher Kompetenz ebenso die konsequente Integration von Ehrenamtlichkeit und Selbsthilfe. Das Zusammenwirken dieser Bereiche prägt das Wesen von AIDS-Hilfe – es ist konfliktrichtig und innovationsfördernd gleichermaßen.

Am Thema AIDS hat die AIDS-Hilfe maßgeblich einen neuen Umgang mit unheilbarer Erkrankung und dem Sterben befördert, Standards in der Pflege schwerkranker Menschen entwickelt und entscheidenden Einfluss auf die Etablierung des Hospizgedankens und den Aufbau von Hospizen genommen. Diese Kompetenzen haben sich über das Krankheitsbild AIDS hinaus als nicht nur gültig, sondern auch dringend erforderlich erwiesen. Damit steht die AIDS-Hilfe in der Verantwortung, ihr beispielhaft erworbenes Know-how anderen Bereichen der Gesundheitsförderung und -versorgung zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig hat die Etablierung lebensverlängernder Therapiemöglichkeiten die Bedarfssituation der Menschen mit HIV und AIDS in Hamburg deutlich verändert. Während weniger Hospizplätze gebraucht werden ist der Bedarf an unterstützenden Angeboten im Bereich Beschäftigung und Arbeit gestiegen.

Als Konsequenz aus veränderten Rahmenbedingungen und gesellschaftlicher Verantwortung wurde das Hamburg Leuchtfeuer-Hospiz innerhalb der AIDS-Hilfe für Menschen mit anderen schweren Erkrankungen geöffnet. Es ist heute ein Projekt, dessen Angebot nicht an ein bestimmtes Krankheitsbild, sondern an eine Bedarfssituation gebunden ist. Die AIDS-Hilfe Hamburg bildet heute das Dach über verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Zielgruppen und eigenständigen Profilen.

Damit lässt sich die AIDS-Hilfe nicht mehr allein über die Themen HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung definieren. An ihre Stelle als identitätsbildende Faktoren sind die spezifischen Kompetenzen im Umgang mit unheilbarer Erkrankung und dem Sterben sowie das der Arbeit zugrunde liegende Menschenbild getreten. So wie der Name AIDS nicht nur ein medizinisches Krankheitsbild beschreibt, sondern auch für eine einzigartige Kultur im Umgang mit dieser schweren Erkrankung steht, reicht auch die Identität

der AIDS-Hilfe über die Erkrankung AIDS hinaus. Wesentliche Merkmale sind der diskriminierungsfreie und akzeptierende Umgang mit verschiedenen Lebensweisen, die Entwicklung innovativer und bedarfsorientierter Angebote sowie eine Grundhaltung, die der spirituellen Dimension des Einzelnen und Ritualen Raum gibt.

Diese Leitlinien der AIDS-Hilfe Hamburg definieren das Selbstverständnis, die Grundlagen und die Besonderheiten ihrer Arbeit. Sie sollen Orientierung bieten, handlungsweisend sein und die Identifikation sowohl mit den alten als auch den neuen Aspekten der Arbeit ermöglichen. Sie beschreiben ein Ziel, das in Teilen noch nicht realisiert ist und im Arbeitsalltag möglicherweise mit gegebenen Bedingungen kollidieren kann. Somit stellen sie für den Verein, seine Gremien und seine Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen auch einen Arbeitsauftrag dar, an dem sich Aufgaben erkennen und Ziele überprüfen lassen.

Die Leitlinien sind auf allen Organisationsebenen der AIDS-Hilfe diskutiert und von der Mitgliederversammlung des Vereins als höchstem Gremium verabschiedet. Sie sind für alle Projekte unter dem Dach der AIDS-Hilfe und unabhängig vom Krankheitsbild gültig.

1. Respektierung der Würde jedes Einzelnen

Das Unterstützungsangebot der AIDS-Hilfe sowie ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anerkennen und respektieren die Grundrechte jedes Rat beziehungsweise Unterstützung suchenden Menschen nach Selbstbestimmung, Achtung und Respekt. Dieser Grundsatz konkretisiert sich folgendermaßen:

a) Vereinbarung von Hilfeleistungen

Jede Hilfeleistung erfordert eine vorhergehende Verständigung über Anliegen und Unterstützungsangebote. Auch bei krankheitsbedingten und vermeintlich objektiven Bedarfen bestimmt der Nutzer/die Nutzerin jederzeit Art und Umfang der Unterstützung selbst. Dieses gilt auch, wenn ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin anwaltlich gegenüber Dritten tätig wird.

Beispiel: Das Waschen eines Bewohners/einer Bewohnerin im Hospiz wird nicht routinemäßig durchgeführt, sondern in jedem einzelnen Fall vereinbart. Nie erfolgt es gegen den Willen des Bewohners/der Bewohnerin.

b) Priorität der Hilfe zur Selbsthilfe

Die körperliche und geistige Eigenkompetenz und Handlungsfähigkeit der Nutzer und Nutzerinnen wird jederzeit berücksichtigt und gefördert. Ein Handeln in Vertretung findet nur dann statt, wenn der Nutzer/die Nutzerin nicht oder nicht ausreichend durch geeignete Unterstützung in die Lage versetzt werden kann, selbst tätig zu werden und die eigenen Interessen selbst zu vertreten.

Beispiel: Anträge an die Deutsche AIDS-Stiftung stellen die Nutzer/Nutzerinnen, soweit es ihnen möglich ist, eigenständig mit Beratung und Unterstützung durch die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen des AIDS-Hilfe Struensee-Centrums.

c) Schutz der Privatsphäre

Die Privat- und Intimsphäre jedes Einzelnen ist zu achten und zu schützen. Die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen sind sich bei Ihrer Arbeit im Privatumsfeld des Nutzers/der Nutzerin ihrer Rolle als Gast bewusst und verhalten sich entsprechend.

Beispiel: Es ist ausnahmslos untersagt, Bildmaterial von Nutzern/Nutzerinnen in irgendeiner Form öffentlich darzustellen. Dieses gilt auch für Aufnahmen von Krankheitsbildern, die teilweise für die Pflegedokumentation unerlässlich sind. Auch in Fachkreisen dürfen solche Fotos nicht verwendet werden. Im Gegensatz dazu unterstützt die AIDS-Hilfe betroffene Menschen, wenn sie – zum Beispiel zu Aufklärungszwecken – selbst in die Öffentlichkeit treten möchten.

d) Datenschutz

Personenbezogene Daten von und Informationen über Nutzer/Nutzerinnen und Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen werden grundsätzlich nicht weitergegeben. Im Ausnahmefall werden personenbezogene Informationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Nutzer/die Nutzerin oder Mitarbeiter/Mitarbeiterin und an eindeutig durch ihn/sie bestimmte Personen beziehungsweise Stellen weitergegeben. Dies gilt auch für Auskünfte an enge Verwandte.

2. Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen

Akzeptanz von Lebensweisen

Die AIDS-Hilfe Hamburg akzeptiert die unterschiedlichen Lebensweisen ihrer Nutzer/Nutzerinnen und Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen. Jede Einrichtung der AIDS-Hilfe unterstützt die freie Entfaltung der religiösen, spirituellen, sexuellen und gesellschaftspolitischen Orientierung

seiner Nutzer/Nutzerinnen und Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, solange die sich nicht gegen andere richtet.

Abbau von Diskriminierung

Diskriminierung beeinträchtigt die Lebensqualität und erschwert einen informierten und selbstbestimmten Umgang mit Risiken und Erkrankungen. Die AIDS-Hilfe Hamburg setzt sich für den Abbau von Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen ein. Insbesondere engagiert sich die AIDS-Hilfe Hamburg für den Abbau der Diskriminierung von Lesben, Schwulen und Migranten/Migrantinnen sowie für einen humanitären und diskriminierungsfreien Umgang mit Drogengebrauchern/Drogengebraucherinnen und Menschen in Haft.

3. Betroffenenkompetenz

Das Erfahren und Erleben einer Infektion oder Erkrankung durch eigene Betroffenheit und die individuelle Auseinandersetzung damit stellen eine eigenständige Form der Kompetenz in Bezug auf die jeweilige Krankheit dar. Die AIDS-Hilfe Hamburg betrachtet diese Betroffenenkompetenz als integralen Faktor ihrer Identität und unverzichtbar für ihre Arbeit im Bereich schwerer Erkrankungen. Eigenbetroffenheit ist ein eigenständiger Kompetenzbereich in der AIDS-Hilfe Hamburg. Dies gilt auch für die mittelbare Betroffenheit von Angehörigen, Freunden und Partnern Infizierter beziehungsweise Erkrankter. Der Kompetenzbereich Eigenbetroffenheit ist durch entsprechende Strukturen auf Vereinsebene in der Arbeit der AIDS-Hilfe Hamburg verankert.

4. Ehrenamtlichenkompetenz

Auch ehrenamtliche Mitarbeit bildet einen eigenen Kompetenzbereich innerhalb der AIDS-Hilfe Hamburg. Das freiwillige und unbezahlte Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen ermöglicht Angebote, die – im Gegensatz zu hauptamtlicher Arbeit – auf einer persönlichen und privaten Ebene in schwierigen Lebenssituationen stabilisierend wirken können. Darüber hinaus eröffnet Ehrenamtlichkeit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen eine Beteiligung an der Arbeit und fördert so die Integration der AIDS-Hilfe in die Gesellschaft. Ehrenamtliche Arbeit ist nicht durch hauptamtliche Arbeit ersetzbar und erfüllt umgekehrt nicht den Zweck, hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu ersetzen oder zu entlasten.

5. Hauptamtlichenkompetenz

Ebenso ist Hauptamtlichkeit unverzichtbarer Teil der Arbeit der AIDS-Hilfe Hamburg. Hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen gewährleisten fachliche Kompetenz und Kontinuität der Arbeit. Die AIDS-Hilfe Hamburg fördert die Bildung multiprofessioneller Teams, die durch die Integration der medizinisch-pflegerischen, psychologischen und sozialen Aspekte von Krankheit individuelle und umfassende Angebote ermöglichen.

6. Die Einheit der Kompetenzbereiche Eigenbetroffenheit, Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit

Die Kompetenzbereiche Eigenbetroffenheit, Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit ergänzen sich durch ihre spezifischen Motivationen, Sichtweisen und Fähigkeiten. Sie bilden gemeinsam die Identität der AIDS-Hilfe beziehungsweise der Arbeit in den Projekten. Die Integration der verschiedenen Kompetenzbereiche sichert die Qualität der Arbeit und gewährleistet die

Bedarfsgerechtigkeit der Angebote. Entsprechende Strukturen auf Vereinsebene und in den Projekten gewährleisten die Formulierung und den Ausgleich der unterschiedlichen Interessen von Betroffenen, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Die einzelnen Gruppen sind zur vertrauensvollen Zusammenarbeit verpflichtet.

7. Förderung von Selbsthilfe

Die AIDS-Hilfe Hamburg fördert Selbsthilfeaktivitäten, indem sie Interessierte berät und Infrastruktur zur Verfügung stellt. In Inhalt und Gestaltung sind Selbsthilfeaktivitäten frei. Sie werden von den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Projekte nicht geleitet und kontrolliert, solange sie nicht gegen die Grundsätze der AIDS-Hilfe verstoßen. Selbsthilfeakteure handeln eigenverantwortlich. Die AIDS-Hilfe Hamburg übernimmt als Organisation keine Verantwortung für Inhalte und Qualität der Selbsthilfeaktivitäten.

8. Qualitätssicherung der Arbeit

Für die einzelnen Projekte der AIDS-Hilfe sind Qualitätskriterien und -standards definiert und in Leitbildern festgeschrieben. Die AIDS-Hilfe fördert die Qualifizierung und Fortbildung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen. Regelmäßige Supervision ist verpflichtender Bestandteil der Arbeit und die Bereitschaft dazu Voraussetzung für die Mitarbeit.

9. Einbeziehung der Öffentlichkeit

Die AIDS-Hilfe Hamburg verbessert die Situation des Einzelnen nicht nur durch individuelle Unterstützung, sondern auch durch die Veränderung der Verhältnisse, in denen die Angehörigen der Zielgruppen leben. Mit den Mitteln der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit bezieht die AIDS-Hilfe kontinuierlich breite Kreise der Bevölkerung ein, benennt die Lebensqualität negativ beeinflussende Faktoren im Umfeld der Zielgruppen und betreibt Interessenvertretung.

10. Bedarfsorientierte Projektentwicklung

Handlungsweisend für die Aktivitäten der AIDS-Hilfe Hamburg sind die Bedarfe der Menschen, die den Zielgruppen der Arbeit angehören. Die AIDS-Hilfe entwickelt bedarfsgerechte Angebote. Dieses bedeutet vorrangig, zuständige Institutionen und Personen in die Verantwortung zu nehmen. Wenn vorhandener Bedarf anderweitig nicht gedeckt wird, setzt die AIDS-Hilfe im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst dem Bedarf entsprechend Angebote um.

11. Aktive Vernetzung

Die AIDS-Hilfe Hamburg vernetzt ihre Arbeit im gesundheitspolitischen und gesellschaftspolitischen Bereich. Kooperationen mit anderen Trägern und Organisationen sowie die Einbindung in Gremien und Fachverbände gewährleisten, dass die Projektentwicklung sich jederzeit am aktuellen Stand der fachlichen Diskussion orientiert. Die Vernetzung von Angeboten fördert die Bedarfsnähe und vermeidet Überkapazitäten und Defizite.

12. Ressourcenschonende Arbeitsweise

Die AIDS-Hilfe Hamburg verpflichtet sich zu einer schonenden, zweckgerichteten und effizienten Verwendung personeller, ökonomischer und ökologischer Ressourcen.

13. Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Die AIDS-Hilfe Hamburg bekennt sich zu dem Grundsatz der Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Fachliche Konzepte und wirtschaftliche Rahmendaten sind organisationsintern, innerhalb der Fachöffentlichkeit und bei begründetem Interesse auch für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.win2pdf.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.
This page will not be added after purchasing Win2PDF.